

Weniger Teilnehmer bei Demo

Wismar. Bislang sind die Montagsdemos in Wismar immer friedlich verlaufen. Auch diesmal kam es zu keinen Störungen, teilt die Polizei mit. Laut der Behörde haben Montag bis zu 240 Menschen an der Versammlung teilgenommen. Die richtet sich gegen die Corona-Einschränkungen der Regierung und gegen eine Impfpflicht. Die Demonstration startete gegen 18.30 Uhr auf dem Markt, führte um den Altstadtkern und über die Großschmiedestraße zurück zum Ausgangspunkt. Die Teilnehmerzahl sinkt seit drei Wochen – von 400 Demonstranten am 28. Februar auf 320 in der Vorwoche und nun 240. Anfang des Jahres waren es noch über 700 Frauen und Männer, die protestiert haben. Unweit der Montagsdemo fand eine zweite Versammlung, eine Gegendemo, statt. Unter dem Motto „Für eine solidarische Gesellschaft und ein friedliches Zusammenleben“ kamen ab 17.30 Uhr bis zu 25 Personen auf dem Rudolph-Karstadt-Platz zusammen. Die gingen von dort zur Ostseite des Rathauses – in Sicht- und Hörweite der Montagsdemo.

IN KÜRZE

Sozialausschuss wählt Vorsitzenden

Zierow. Die Wahl der bzw. des Vorsitzenden steht heute beim Treffen des Zierower Sozialausschusses auf der Tagesordnung. Zudem sollen die zwei Stellvertreter gewählt werden. Getagt wird ab 19 Uhr in der Mensa des Berufsschulzentrums.

HALLO BABY



Das ist der Sonnenschein von Sabine Hendel und Mathias Fünning: Maya Katharina hat am 22. Februar das Licht der Welt erblickt. Sie hat 4240 Gramm auf die Waage gebracht und ist 55 Zentimeter groß gewesen. Die Familie wohnt in Wismar.

FOTO: BABY SMILE

OSTSEE-ZEITUNG Wismarer Zeitung

Fragen zum Abo?
Tel.: 03 81/38 303 015

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 9 bis 18 Uhr,
Sonntag: 10 bis 12 Uhr
Tel.: 03 841/415 62, Fax: -64
E-Mail: wismar@ostsee-zeitung.de

Leiterin der Lokalredaktion:
Kerstin Schröder, Tel.: 03 841/415 65
Redakteure: Haike Werfel (-67),
Jana Franke (-68),
Heiko Hoffmann (-66)

Verlagshaus Wismar
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Mecklenburger Straße 28,
23966 Wismar
Lokales Key Account:
Maurice Roth, Tel.: 0381/36 55 20
E-Mail:
verlagshaus.wismar@ostsee-zeitung.de

Öffnungszeiten des Service-Centers
Montag bis Donnerstag: 10 bis 17 Uhr
Freitag: 10 bis 16 Uhr

Anzeigenannahme:
Tel.: 03 81/38 303 016

MV Media:
Tel.: 03 81/365 250
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonabend: 7 bis 13 Uhr
Amtliches Mitteilungsblatt für die Stadt und das Amt Neukloster-Warin, Amt Neuburg und den Zweckverband Wismar



Bürgermeister Thomas Beyer enthüllte zusammen mit Ulrich Schachts Tochter Constanze sowie Enkelin Svea die Gedenktafel.

FOTOS: NICOLE HOLLATZ

„Ein Sohn unserer Stadt“

Gedenktafel für Ulrich Schacht am Haus seiner Jugend in der Wismarer Böttcherstraße

Von Nicole Hollatz

Wismar. Sichtlich bewegt stand die Menschentraube vor dem Haus in der Böttcherstraße 16a, darunter Freunde, Weggefährten und Familienmitglieder des am 16. September 2018 verstorbenen Schriftstellers Ulrich Schacht.

Mitte Oktober 2018 wollte er eigentlich im Wismarer Zeughaus sein neuestes, sein letztes Buch „Notre Dame“ vorstellen. Dazu kam es nicht mehr. „Ein Sohn unserer Stadt“, begann Bürgermeister Thomas Beyer seine sehr persönliche Rede. Hinter sich die kleine weiß-rote Wismarfahne, die noch die zu enthüllende Gedenktafel verdeckte. „Nicht an dem Haus, in dem er geboren ist“, stellte Beyer klar. Ulrich Schacht wurde am 9. März 1951 im Frauengefängnis Hoheneck geboren. Seine Mutter war dort als „Politische“ inhaftiert, weil sie mit einem in Mecklenburg stationierten Sowjetoffizier in den Westen fliehen wollte. Die Besatzer hatten die Eheschließung verboten.

Der Fluchtplan wurde verraten, der Offizier nach Sibirien verbannt. Die Mutter wurde im Sommer 1950 unter nebulösen Umständen aus der kleinen Wismarer Wohnung in der Böttcherstraße gelockt und verhaftet. Erst vier Monate später, so beschrieb Ulrich Schacht es im Buch „Vereister Sommer“, durfte die Mutter einen Brief als Lebenszeichen nach Wismar schicken. Sie



Der 2018 verstorbene Autor Ulrich Schacht 2011 bei einer Lesung in Wismar.

wurde zu zehn Jahren Freiheitsentzug verurteilt.

Ulrich Schacht kam im erzgebirgischen Frauengefängnis zur Welt und wurde seiner Mutter wenige Wochen nach der Geburt weggenommen. „Der Geburtsort war in gewisser Weise lebensprägend“, erzählte Thomas Beyer. „Im Buch ‚Vereister Sommer‘ geht er den Ereignissen und vor allen Dingen seinem Vater nach. Ein wie seine Werke insgesamt lesenswertes Buch!“

Schacht wächst in Wismar auf, die Mutter wird im Januar 1954 vorzeitig entlassen und darf sich wieder um den Sohn und die ältere Schwester kümmern. Man lebt in der Böttcherstraße 16a. Nach Bäckerlehre und Sonderreifeprüfung studierte

er Theologie. 1973 wurde er wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verhaftet – im gleichen Haus wie 23 Jahre vorher die Mutter. Bei ihm war nicht verbotene Liebe der „Haftgrund“, sondern ein kritisches Gedicht.

Schacht wird zu sieben Jahren Haft verurteilt, nach drei Jahren im berühmten Zuchthaus Brandenburg kauft die Bundesrepublik ihn frei. Er studiert in Hamburg Politische Wissenschaften und Philosophie, arbeitet als Journalist und Buchautor und wird regelmäßig ausgezeichnet.

Thomas Beyer: „Was er immer beibehalten hat, ist die Verbindung nach Wismar. Wismar war seine Heimatstadt, er hatte Wismar im Herzen.“ Schachts Buch „Mein Wis-

mar“ hat Beyer sehr bewegt. „Insgesamt war er jemand, der ein beeindruckendes literarisches Werk hinterlassen hat, sowohl in der Prosa als auch in der Lyrik.“

„Er war nicht einfach nur Einwohner in Wismar, er wurde hier verhaftet und ist im Gefängnis zum streitbaren politischen Menschen geworden“, so Dr. Thomas A. Seidel, einer der Weggefährten Schachts. Er ist Großkomtur der Evangelischen Bruderschaft St.-Georgs-Orden, die Ulrich Schacht im Jahre 1987 mitgründete.

Die Bezeichnung „streitbarer Mensch“ fällt immer wieder bei den Gesprächen über Ulrich Schacht. „Das habe ich selber auch so erlebt“, sagte Bürgermeister Beyer. „Auch wir haben uns manchmal etwas gekabgelt, gerade wenn es um Politik ging. Das waren unterschiedliche Auffassungen, die da aufeinandergeprallt sind. Aber trotzdem konnte man sich immer sicher sein, dass man respektiert worden ist, auch wenn es eine grundlegend andere Haltung war“, spielte der Bürgermeister auf die Nähe Schachts zur politischen Bewegung der „Neuen Rechten“ an.

Gerade haben Familienmitglieder und Mitglieder der Glaubensgemeinschaft in Schweden, wo Ulrich Schacht seit 1998 lebte und auch an den Folgen eines Herzinfarktes verstarb, ihm gedacht und an ihn erinnert. Schacht wäre am 9. März 71 Jahre alt geworden. „Wir sind der



Was er immer beibehalten hat, ist die Verbindung nach Wismar. Wismar war seine Heimatstadt, er hatte Wismar im Herzen.

Thomas Beyer,
Bürgermeister



Die Gedenktafel in der Böttcherstraße 16a.

Stadt Wismar zu Dank verpflichtet“, kommentierte Thomas A. Seidel die Gedenktafel. Auch Stefanie Schacht, Schachts Witwe, war sichtlich bewegt bei der Enthüllung der Gedenktafel. „Es kommen ganz viele Erinnerungen hoch...“

LESERBRIEFE



Zwei Mitarbeiter einer von der Stadt beauftragten Firma sägen die Wurzel ab.

FOTO: HEIKO HOFFMANN

schaft schafft aber hier die Grundlagen. Es müssen kommunalpolitisch jetzt dringend neue Regelungen geschaffen werden – für Stadtgrün und Klimaschutz und auch für erneuerbare Energien im Weltkulturerbe: Solaranlagen auf historischen Dächern beispielsweise sollten jetzt endlich auch kein Tabu mehr sein und neue Beschlüsse müssen dazu getroffen werden. Die Zeit ist reif.“ Zum gleichen Thema ergänzte Martina Fritz: „Dann sollte auch bitte gleich über Fahrradständer in der Sondernutzungssatzung diskutiert werden, welche ja verhindern, dass die Leute ihre Fahr-

räder an die denkmalgeschützten Häuser lehnen.“

Anne-Lore Pohl aus Wismar erinnert sich: „Wismar hat in den 1980er Jahren bepflanzte Blumenkübel zur jeder Jahreszeit gehabt. Die Stadtväter sollten sich mal alte Bildbände ansehen, um zu sehen, wie schön das Stadtbild war. Bürgern, die Grün in die Stadt bringen, sollte gedankt werden. Außerdem sollten an der Wasserkunst Bänke aufgestellt werden, damit die Besucher nicht auf der Rathauptreppe sitzen müssen.“

Wismar hat sich gut entwickelt

Positive Worte für Wismar hat dagegen Jens-Uwe Dethlefsen, der jetzt in den USA lebt und der OZ eine Mail zukommen ließ: „Ich habe eben in die Ostsee-Zeitung Wismar geschaut, um mal wieder was von der Hansestadt zu lesen. Ich bin in Wismar von 1952 bis 1976 aufgewachsen. Meine Frau Petra stammt aus Chemnitz. Ich habe sie bei der Deutschen Seereederei Rostock kennengelernt und mit ihr gemeinsam die Weltmeere durchkreuzt. Das werden wir nie vergessen, denn wir waren zu der Zeit in der Lage, während der Arbeit die ge-

samte Welt zu sehen. Insgesamt waren es neun Jahre. Wir sprechen immer noch sehr gerne über diese Zeiten, denn daran waren sehr viel gute Erfahrungen geknüpft, trotz einiger Einschränkungen.

Wir sind nun fast 40 Jahre in den USA (Colorado Springs) und haben noch keine Minute davon bereut. Leider ist die politische Situation zur Zeit sehr angespannt, doch wir sind sicher, dass alle friedliebenden Menschen in der Welt dieses dunkle Kapitel bald lösen und wir wieder in Ruhe weiterleben können. Ich habe sogar hier in den USA mal jemanden getroffen, der als Armeeingehöriger in Wismar war. Denn er war sehr an der Geschichte der Hanse interessiert und hat mir sehr viele schöne Bilder auf seinem Handy gezeigt, wie sich die Stadt entwickelt hat. Toll! Meine Frau und ich wünschen allen Wismarern weiterhin alles erdenklich Gute und viel Erfolg bei der Erhaltung der Hanse-Tradition!“

So erreichen Sie uns: OSTSEE-ZEITUNG,
Richard-Wagner-Straße 1a, 18055 Rostock
Fax: 03 81/36 53 66
Internet: www.ostsee-zeitung.de/forum/
E-Mail:
redaktion-leserbriefe@ostsee-zeitung.de